

PREDIGT ÜBER MT 19,1-9: „GLAUBE & SEX“

GreifBar^{plus} 283 am 13. November 2011

Was war eigentlich Loriots Botschaft? Nun, ganz einfach, wenn Du Dich richtig lächerlich machen willst, dann rede als Älterer mit Jüngeren über Sex. Wie peinlich ist das denn! Herr Lohse windet und dreht sich und möchte es einfach nur schnell hinter sich bringen. Es ist ihm peinlich, und weil es ihm peinlich ist, legt er eine peinliche Nummer hin, einfach lächerlich.

Nun habe ich lange nicht mehr so viel Spannung in der Gemeinde vor einer Predigt gespürt, so viel gespannte, teils auch nervöse Erwartung erzählt bekommen wie vor dieser Predigt. Es geht um das, was in unserer Gemeinde gilt, nicht um unverbindliche Meinungsäußerungen. Wird das nun peinlich? Das müsst Ihr am Ende beurteilen!

Ich möchte zuerst über einige besorgte Fragen sprechen, die vielleicht der eine oder die andere vor dieser Predigt haben könnte.

Die erste besorgte Frage lautet: „Werden wir jetzt mit komischen, altmodischen, engen und kleinbürgerlichen Moralstellungen bombardiert werden, hinter denen im Grunde die Auskunft steht: Sex ist etwas Unappetitliches, Sex muss man bändigen, am besten gleich lassen, und wenn es gar nicht anders geht, nun dann eben ab und zu, schnell und dunkel, in der Ehe. Antwort: Nein, ich möchte vielmehr zeigen, wie Jesus uns vorschlägt, einen radikalen Lebensstil zu wagen, uns ihm anzuvertrauen und zu erleben, dass das Leben aufblüht, wenn wir eines seiner kreativsten Geschenke auspacken, das er sich für uns ausgedacht hat, nämlich Sex.

Die zweite besorgte Frage füge ich für die Handvoll hoch reflektierter Theologen ein: Geht es jetzt nach der Melodie „Antwort auf alle Fragen gibt uns dein Wort!“? Anders gefragt: Kommen in den nächsten Minuten irgendwelche Bibelverse auf uns zu, vorzugsweise aus so zentralen Büchern wie Leviticus, Habakuk oder dem 2. Petrusbrief, die so lange gedreht und gewendet werden, bis sie endlich sagen, was der Prediger auch ohne sie gewusst hätte? Keineswegs, es geht mir nicht um einzelne Bibelstellen, es geht mir um die Frage, ob uns aus der Bibel so etwas wie ein Design entgegentritt, ein Bauplan, eine Aufklärung über den Sinn von Sex, ein Bild von den Zusammenhängen zwischen Sex und Glauben und unserem Leben heute in dieser Kultur, die Sex im Überfluss zur Verfügung stellt und die, wenn ich es richtig sehe, fast schon des Sexes überdrüssig geworden ist. Das ist meine Frage.

Dritte nervöse Frage: Wird das Sex-Thema nicht völlig überbewertet? Ist es nicht so: Wenn es um Sex geht, werden die Christen nervös, während sie Raffgier, Neid, Unversöhnlichkeit, Gleichgültigkeit gegenüber den Armen und manches andere ganz gut ertragen? Wer Sex außerhalb der Ehe lebt, kriegt Ärger und darf in der Gemeinde nicht mehr mitarbeiten, aber wer kaltherzig und arrogant ist, bringt es vielleicht sogar zum Mitglied in der Leitung? Nun, das ist ein ernster Punkt. Wie steht Jesus dazu? In der Tat, er redet mindestens so oft über

den gefährlichen Götzen „Geld“ wie über Sex. Und er bindet unser Gebet an unsere Bereitschaft anderen mit Mitgefühl und Bereitschaft zur Versöhnung zu begegnen: Vergib uns unsere Schuld, das beten wir vergeblich, wenn wir nicht bereit sind zu vergeben. Insofern: Ja, es wäre gefährlich so zu tun, als seien nur sexuelle Sünden besonders schlimme Sünden. Auf der anderen Seite: Vorsicht! Ich werde gleich versuchen zu zeigen, warum in der Tat unser Umgang mit Sex so viel mit Gott zu tun hat.

Vierte besorgte Frage: Naja, jetzt wird es wieder den jungen Erwachsenen an den Kragen gehen und die Älteren, vor allem die Verheirateten, können sich entspannt zurücklehnen, nur gelegentlich mal bestätigend nicken und den jungen Leuten Blicke zuwerfen nach dem Motto: „Hör jetzt mal gut zu!“ Und dann fragen sich die Jungen: Wissen die Alten eigentlich, wie kompliziert unser Leben ist? Wie lange das dauert, bis wir auf eigenen Füßen stehen? Wie ängstlich wir sind, weil so viele mit ihren Beziehungen auf die Nase fallen? Wie groß unsere Sehnsucht nach Nähe und Wärme und Verlässlichkeit ist? Dass wir nicht wild durch die Betten springen und in den Laken wühlen und an fremden Körpern rumschrauben, aber auch nicht mehr wissen, was denn nun gilt, wenn uns tagtäglich aus allen Kanälen zugefunkelt wird: Sex is just Sex. Nun könnte ich mit Herrn Lohse sagen: „Christiane und ich sind nicht von Natur aus alt gewesen...“ Aber ich möchte etwas anderes betonen: Die Frage, vor der wir heute stehen, geht nicht nur die jüngeren etwas an. Sie geht ebenso die an, die seit Kürzerem oder Längerem verheiratet sind und merken: Das ist richtig Arbeit, wie die unvergleichliche Evje van Dampen sagt: „Liebe ist Arbeit, Arbeit, Arbeit!“

Fünfte und letzte besorgte Frage: Könnte es nicht sein, dass wir uns einfach lächerlich machen, wenn wir bestimmte christliche Überzeugungen vertreten? Nicht einmal in der Kirche regt sich doch noch jemand auf, wenn junge Leute den heutigen Normalfall leben. Der heutige Normalfall ist, dass junge Leute einiges an sexueller Erfahrung mitbringen, dann irgendwann ohne Trauschein mit einem Partner zusammenziehen, durchaus verbindlich und treu, und dann, wenn sich der Kinderwunsch regt, vielleicht auch heiraten. Machen wir uns nicht völlig unnötigerweise lächerlich, wenn wir überholte Ehemodelle hochhalten? Und: Ist das Thema nicht durch? Ist es nicht längst klar, was jeder zweite Film im Kino uns zeigt: Wenn sich zwei zueinander hingezogen fühlen, dann ist es o.k., auch miteinander Sex zu haben, und zwar ziemlich schnell? Ich weiß nicht, ich weiß nicht. Ich will hier nichts vorwegnehmen, aber ich sehe hinter den kulturellen Spielregeln eine große, große Unsicherheit. Da tritt Charlotte Roche mit ihrem neuen Buch „Schoßgebete“ in einer Talkshow auf und diskutiert über Sex. Aber Charlotte Roche, die offen für fast jede Form des sexuellen Experiments wirbt, bis hin dazu, dass Paare auch mal zusammen ins Bordell gehen könnten, diese hochbegabte junge Frau wird plötzlich mitten in der Talkshow ganz nachdenklich und sagt: Wissen Sie, ich weiß es doch auch nicht, ich versuche doch auch nur herauszufinden, wie es gehen kann, wie es mit meinem Partner spannend und gut bleiben kann, über eine lange Zeit, und ich denke halt, es geht nur, wenn wir uns Abwechslung und Experiment erlauben. Wissen Sie, ich weiß es doch auch nicht. Ich will es doch nur herausfinden. Wie könnte es denn gehen?

Ja, wie könnte es denn gehen?

Ich möchte heute eigentlich in den mir verbleibenden zwei Stunden dieser Predigt nur einen Gedanken ins Zentrum rücken: Ich möchte davon sprechen, dass Sex nicht bloß Sex ist. Ich möchte versuchen, uns auszurichten auf ein Geheimnis der guten Schöpfung Gottes: Wer

mit Sex zu tun hat, hat mit Gott zu tun. Darum wird es gehen, und dazu werde ich mehrere Anläufe nehmen.

Erster Anlauf: Sex ist nicht nur einfach Sex. Jesus redet über Sex und dabei öffnet er noch einmal die ersten Seiten der Bibel, und er erinnert uns an die ersten Sätze, die über uns Menschen gesagt werden. Sex ist Gottes Schöpfung. Sex ist mehr als Biologie. Es ist nicht nur Körper, Nervenenden, Haut auf Haut, reine Chemie. Es ist viel tiefer. Es hat unendlich viel mit Gott zu tun. Das allererste Gebot Gottes lautet: Seid fruchtbar und mehret euch. Und dann kommt die erste Begegnung eines Mannes mit einer Frau, prickelnd von Erotik, Gottes Einfall gegen die adamitische Einsamkeit. Und dann: Ein Mann wird Vater und Mutter verlassen und er wird mit seiner Frau zusammengeschweißt sein, ja ein Fleisch, ein neuer Eheleib, eine unlösliche Verbindung, ein Mann mit seiner Frau, eine Frau mit ihrem Mann, ohne wenn und aber, in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, wenn die nächtliche Zwiesprache nie enden möge und der Leib des anderen begehrenswert ist wie nichts auf Erden, aber auch wenn sich der Geist des anderen sich verflüchtigt und der Leib verfällt. Eine neue Loyalität. Dieser andere, nur er, für immer, ohne wenn und aber. Und Sex in der Mitte dieser Verbindung, schönster Ausdruck der Einheit. Sex ist ein äußeres Zeichen für eine innere Verbindung. Darauf legt Gott seinen Segen. Und dann wird das erste Kind geboren, und Eva sagt nichts über Adam, aber alles über Gott: Mit der Hilfe des Herrn, sagt sie, habe ich dieses Kind empfangen. Wer mit Sex zu tun hat, hat mit Gott zu tun. Adam ist mit Eva verschweißt, verklebt, vernäht und verbunden. Und wenn ihre Körper zusammen finden, versprechen sie einander, dass nichts sie trennen darf. Sex ist das äußere Zeichen der inneren Verbindung. Wenn Menschen sexuelle Gemeinschaft haben, dann geben ihre Leiber ein Versprechen: Du, ganz, immer, nur du. Der Leib gibt ein Versprechen. Wenn Menschen sexuelle Gemeinschaft haben, vereinigen sich zwei Leiber, aber eben auch zwei Herzen, zwei Seelen, zwei Lebensgeschichten. Sie trauen sich, sich zu öffnen, sich nicht zu schämen, sie verlassen sich, sie vertrauen, dass der andere nicht sagt: ich will zwar den ganzen Sex, aber dich als ganzes will ich nicht. Wenn zwei Menschen sich sexuell vereinen, werden sie verletztlich, öffnen sich weit, woher aber kann der Mut kommen zu so viel Offenheit, Vertrauen, Verletzlichkeit? So ist es Gottes Design von Anfang an – und wir sehen sofort, das ist nicht etwa prude oder verschämt oder peinlich. Aber Gott trägt tiefe Sorge, dass Menschen diese tiefe Gemeinschaft so erleben, wie er es sich erdacht hat. Leib und Leib, aber auch Herz und Herz, Seele und Seele, Vertrauen um Vertrauen, Fürsorge um Fürsorge, Treue um Treue.

Das ist etwas, was unsere Kultur um uns herum sich gerade schmerzhaft abtrainiert. Sex wird zum schnell verfügbaren Genuss. Der Leib gibt kein Versprechen, am anderen Tag kann alles vorbei sein. Sex wird äußerlich. Mein erster „Anlauf“ zum Thema sollte sagen: Das ist ein gefährlicher Irrtum. Und mein Eindruck ist: Die sexuelle Befreiung hat uns vielleicht unverklemmter gemacht, aber nicht zufriedener und glücklicher.

Zweiter Anlauf: Sex und Ehe. Paulus lässt hier eigentlich keine Fragen offen. Er schreibt: Flicke die Unzucht. D.h.: Meidet Sex außerhalb des verbindlichen Bundes eines Mannes mit einer Frau. Das ist im Griechischen „porneia“, Unzucht: Sex außerhalb des verbindlichen Bundes eines Mannes mit einer Frau. Ist das nicht eine schrecklich konservative Sache? Nein, überhaupt nicht, im Gegenteil. Zu des Paulus Zeiten hieß die Devise z.B. in Korinth: Nimm dir so viel Sex wie du kriegen kannst. Der Tempel der Liebesgöttin war im Grunde ein großes Bordell mit religiösem Anstrich. Tausend Prostituierte: geh hin, hab Sex, geh heim. In der Antike war Korinth so berüchtigt, dass „korintiazo“ ein anderes Wort für sexuelle Freizügig-

keit war. Und jetzt fangen Menschen an, Jesus nachzufolgen. Und Paulus sagt: Jesus nachfolgen heißt: Flieh, lauf weg, meide, halt dich fern – von Sex außerhalb des Ehebundes.

Ich werde hier jetzt in den verbleibenden 90 Minuten nicht nebelhaft reden: Wir sind hier davon überzeugt, dass tiefe sexuelle Gemeinschaft ihren guten Ort in der Ehe hat. Ausschließlich in der Ehe. Und jetzt kommen die Einwände: Aber wir sind alt genug, wir sind verantwortliche Menschen, es geht nicht um einen one night stand, wir sind verliebt, wir sind eine Weile zusammen, wir werden ja vielleicht sogar heiraten, vielleicht sogar sicher heiraten, eines Tages – also: warum nicht? Und: Was geht es dich an? Was kann ich antworten: Nun, ich würde den beiden, die mich so fragen, zuerst gratulieren, mich aufrichtig freuen, ihren Ernst nicht in Frage stellen. Und dann würde ich daran erinnern: Sex ist nicht nur Sex. Sex verstärkt eine tiefe Vertrauens- und Treuebeziehung. Sex folgt der Beziehung in ihrer Reifung. Ich glaube, das ist der Hintergrund für die klare Aussage bei Paulus: Eine maximale Bindung schafft einen Raum, in dem sich maximale Intimität ohne Angst leben lässt. Ich bin ganz für dich da, ich verspreche dir Treue und Fürsorge, und darum, darum öffne ich mich dir ganz. Unsere Leiber buchstabieren mit Entzücken nach, was unsere Herzen versprochen haben. Unsere Leiber vereinen sich, wie sich unser Leben vereint. Wir werden eins, Leib und Leib, weil wir vertrauen: Der andere steht zu mir, sorgt für mich, erträgt meine Schwachheiten, vergibt mein Zurückbleiben, pflegt den Leib, den er jetzt liebkost, auch wenn er sich in Schmerzen windet. Leib und Leib sprechen nach, buchstabieren in ekstatischer Freude: Hier ist ein verlässliches Haus in der Zeit. Das ist Ehe, öffentlich bekundet, mit rechtlicher, stocknüchtern wirtschaftlicher Verantwortung und Verpflichtung. Wenn zwei so weit sind, dann weiß ich nicht, warum sie nicht heiraten. Wenn zwei das nicht wollen, dann behalten sie einen Vorbehalt, ein „wenn und aber“, dann halten sie sich selbst noch zurück. Dann sagt Sex: den ganzen Sex will ich, aber ob ich dich ganz will mit allem Risiko, das weiß ich nicht, das verspreche ich dir noch nicht. Das nennt Paulus: Unzucht. Mein zweiter Anlauf war der Versuch zu zeigen, warum ganze Intimität volle Gemeinschaft verlangt. Wir sagen als Gemeinde übrigens auch: Uns ist jeder willkommen, egal mit welcher Lebenslage und Vorgeschichte. Und wir sagen: Wer bei uns Verantwortung übernimmt, ein Team oder einen Hauskreis leitet und einen Partner hat, kann das nur, wenn er an dieser Stelle auch diesem Willen Gottes gemäß lebt.

Mein dritter Anlauf verbindet noch einmal Sex und Gott miteinander. Unsere Sprache verrät, wie wir die Dinge meinen. Wir sagen: „Sex haben“, „es tun“, „Liebe machen“, wir haben f-Wörter und haben uns an sie gewöhnt. Das alles macht Sex zur Sache, macht Intimität gewöhnlich. Die Sprache des jüdischen Volkes geht anders damit um: Wenn ein Mann und eine Frau eins werden, dann sagt sie: Adam erkennt Eva, Eva erkennt Adam. Das hebräische Wort dafür ist *jadah*, erkennen, das ist tiefe Erkundung und solides Wissen, das ist genaues Kennen und Beachten. Wenn *jadah* in einer Gemeinschaft von Mann und Frau einzieht, geht es um Fürsorge, Hingabe, tiefe Beziehung. *Jadah* ist nicht steriles Wissen, es ist ein Bund, in den ich mit dem Erkannten eintrete. Denn: *jadah* ist nicht nur das Wort für die sexuelle Gemeinschaft von Mann und Frau, es ist auch das Wort für den Treuebund Gottes mit uns Menschen. Bei Hosea (2,21f) tönt es, wie Gott redet: „Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, in Treue will ich mich mit dir verloben und du wirst den Herrn erkennen.“ Wenn Gott so redet, verspricht er unauflösliche Treue. Und er steht zu dieser Treue, auch als Israel sich als untreue Braut erweist. Er verspricht Fürsorge. Er verspricht Erbarmen mit der Schwäche. Er verspricht Dauer. Und das nennt er *jadah*, das ist der Bund, in dem Gott und seine geliebten

Menschen einander erkennen. Und wenn ein Mann und eine Frau sich vereinen, ist es jadah, ist es solches Erkennen. Und wenn Jünger von Jesus über ihre Verhältnis zu Sex und zu einem geliebten Menschen nachdenken, dann wissen sie: Das ist zugleich ein Bild, ein tiefes Symbol für Gottes Verhältnis zu uns. Meine Bundestreue spiegelt Gottes Bundestreue. Seine Bundestreue ist das Maß für meine Beziehung zu diesem geliebten Menschen. Welche Ehre: Unsere ehelichen Beziehungen ein Zeugnis für Gottes Treue, sein Bundesversprechen ein Maßstab für unsere sexuellen Beziehungen. Darum geht es in diesem dritten Anlauf.

Nun bin ich aber auch mitten im ehelichen Leben. Es geht eben nicht nur um die jungen Leute vor der Ehe, und um das, was sie nicht dürfen. Es ist übrigens eine heidnische Frage, wenn wir fragen, was wir dürfen. Die heidnische Frage sucht die Grenze, jenseits derer es gefährlich wird, weil Gott böse werden könnte, diesseits derer aber unser schönes Leben beginnt, in das Gott glücklicherweise nicht reinredet. Nachfolger von Jesus sehnen sich danach, dass in ihrem Leben möglichst viel von dem geschieht, was Jesus will, weil sie mindestens ahnen, dass es Besseres gar nicht geben könnte!

Aber zurück zur Ehe. In den Filmen finden sich immer schöne Menschen in einem schönen Leben, die wunderschönen Sex miteinander haben. Die Wirklichkeit dagegen sieht so aus: dreckige Teller, Berge von Wäsche, quäkende Kinder, unbezahlte Rechnungen, übermüdete Frauen und Männer, Schwiegereltern zu Besuch, Schüchternheit und Verschämtheit, Zweifel, ob man nach der dritten Geburt noch attraktiv ist, Unkenntnis dessen, was der andere mag, schlechte Erinnerungen und Missverständnisse, Zögern, soll ich fragen, Hoffen, wird er fragen. So sieht es aus.

Und dann ist es so: Sex ist ein Verstärker, kein Hersteller von Beziehung. Sex folgt Beziehung. Wenn es in der Beziehung schwierig wird, ist Sex das erste, was leidet, und wenn Beziehungen geheilt werden, ist Sex das letzte, was ausheilt. Und darum ist es völlig klar, dass für Eheleute die Sache nicht unkomplizierter wird. Es ist nicht so, dass sie nun nach der langen Zeit in der Wüste der Verbote den Paradiesgarten der ungehemmten Erlaubnis betreten. Es bleibt so: Unsere Leiber buchstabieren jauchzend nach, was unser Leben vorspricht.

So könnte eine Ehefrau z.B. sprechen: Du möchtest wissen, wann Du für mich sexy bist? Also, wenn Du nach Hause kommst und Dich um die Kinder kümmerst, fängt mein Herz an zu schmelzen. Wenn Du mich fragst, wie mein Tag war und mir wirklich zuhörst, dann kriege ich erotische Gefühle. Wenn Du das Geschirr abspülst und den Flur saugst, könnte ich Dir die Kleider vom Leib reißen. Wenn Du nachts aufstehst, weil ein Kind schreit, wird mir so was von heiß! Hingabe an den anderen, Interesse, Fürsorge – das alles schafft jadah. Gibt es Sex in der Ehe? So klar ist die Antwort nicht. Aber ich wage diese Vorhersage: Wo wirkliche Hingabe an den anderen ist, da ist Sex in der Ehe, erfüllende, ekstatische, lustvolle, befriedigende Gemeinschaft bis ins hohe Alter.

Noch ein Anlauf, ein letzter: Ist sexuelle Sünde so viel schlimmer als andere Sünden? Nein und ja, war meine Antwort zu Beginn. Jesus redet über Geld und Unversöhnlichkeit vielleicht ebenso deutlich. Aber die Zeugen der Bibel reden mit Nachdruck eben auch von Sex. Warum? Paulus sagt es einmal so: Alle anderen Sünden sind außerhalb des Leibes. Und Leib ist christlich verstanden ein Höchstwert. Es ist nichts mit der angeblichen Leibfeindlichkeit der Bibel. Warum? Weil Gott uns so gemacht hat, Leib und Seele, untrennbar verwoben. Warum? Weil Gott diesen Leib auferwecken wird wie den Leib des gekreuzigten Jesus. Warum? Weil Gottes Geist in diesem Leib eine Wohnung bezieht und dann nicht sagt: Dein Leib ist

eine Baracke des Heiligen Geistes, sondern: Dein Leib ist ein Tempel des Geistes. Darum: Weil Leib so kostbar, wertvoll und ewigkeitsgültig ist, trotz des Todes ohne Verfallsdatum, darum ist es so wichtig, wie wir mit ihm umgehen. Aber, aber, aber, das ist nun meine Schlusskurve: Was ist denn nun mit unseren bösen Erfahrungen und unserem Versagen? 50% der Männer haben Erfahrungen mit Pornografie. Was ist mit der Lieblosigkeit gegenüber dem Ehepartner? Was ist mit dem gebrochenen Versprechen? Was ist mit den Beziehungen, in denen mein Leib mehr versprach, als mein Leben halten wollte oder geben konnte? Was ist mit den heimlichen Phantasien, in denen wir den Partner eines anderen ausziehen? Was ist mit den heimlichen Erinnerungen, die niemand kennen darf? Ich möchte eine letzte Entdeckung noch sagen: Jesus redet so klar über das, was Gott will, er sagt so deutlich, was Gott nicht will, auch wenn unser hartes Herz es will. Aber ihn haben die Menschen nicht gemieden. Sie mieden die Pharisäer, die Steinwerfer und berufsmäßigen Scharfrichter der Sitten. Aber gerade die, die gescheitert waren, suchten Jesus – und fanden Erbarmen. Sie suchten Jesus – und trafen auf Vergebung. Sie suchten Jesus – und fingen ein neues Leben an.

Ich schließe mit einer Frage: Wie wäre es, **heute** Jesus wieder zu suchen? Das hieße: Anhalten, innehalten, umdrehen und zu ihm gehen: Ich habe es nicht hingekriegt. Ich habe versagt. Ich bin verletzt. Ich brauche Heilung. Ich habe es verbockt. Ich brauche Vergebung.

Wenn unter uns unverheiratete Paare sind, deren Leiber schon mehr gaben, als das Leben halten kann, dann sucht Jesus und ihr findet Vergebung und dann lasst euch helfen, wie eure Beziehung reifen und wachsen kann, sei es, dass ihr heiratet, sei es, dass ihr noch einmal einen Schritt zurückgeht.

Wenn unter uns ein Paar ist, das Sex außerhalb und vor der Ehe hatte, dann geht heim und kniet nieder und sucht Jesus und ihr findet Vergebung und es wird ein Segen für eure Ehe.

Wenn jemand so lebt, dass es Gott nicht ehrt, mit einem dunklen, einsamen Geheimnis, mit einer heimlichen Beziehung, mit dem Einbruch in eine andere Ehe – dann sucht Jesus, macht ein Ende, macht heute den entscheidenden Anruf, fangt neu an.

Denn Jesus ist kein moralischer Scharfrichter. Er ist voller Gnade und Erbarmen und Zuneigung. Er hat dich nicht aufgegeben. Er wartet auf euch. Er ist der Retter und Erneuerer. Dein Leib ist nicht dein Eigentum. Aber Jesus ist der, der alles Alte beendet und Neues schafft. Das ist es immer, wo wir bei GreifBar ankommen: bei Jesus, dem, der vergibt, nicht los lässt, heilt und erneuert, bei Jesus, bei dem sich unser Leben entfaltet. Gott ist nicht Spaßverderber und nicht Scharfrichter, er ist Jesus, und Jesus ist eine letzte, große, ewige Liebeserklärung an uns alle.

Vielleicht ist es heute nicht ganz einfach, aber dennoch: Wer einstimmt, ruft mit Gottes Volk: Amen.